

Michaela Bauks

„Das Land erben“ oder „die Erde in Besitz nehmen“ in Ps 36 (37 MT)

Ein Übersetzungsvergleich

Die Lektüre von Ps 36 (37) wirft Fragen bezüglich des Sinnhorizonts auf. Mit dem refrainartig immer wiederkehrenden Motiv von Land/Erde sowie des In-Besitz-Nehmens/Erbens könnte entweder ein sehr konkretes Land(gabe)verständnis oder aber die übertragene Bedeutung eines (evtl. sogar künftigen) Heilsorts zur Disposition stehen. Wie ist die Wendung ursprünglich gemeint? Auffällig ist zudem das Tempusgefüge in beiden Versionen.

Diesen Indizien möchte die Studie nachgehen, um die theologische Ausrichtung des hebräischen Psalms und seiner griechischen Übersetzung zu bestimmen.

I. Vorstellung der beiden Texte

1. Übersetzung des hebräischen Texts (MT)

- 1 Für David.
⌘ Erefiere dich nicht über die Schandtäter. Eifere nicht gegen Unrech-
tuer.
- 2 Denn wie Gras verdorren sie (in) Eile und wie grünes Kraut welken sie.
- 3 ⌘ Vertraue auf YHWH und tue Gutes. Bewohne (שכן) (das) Land (/die
Erde) und bewahre Treue¹.
- 4 Und habe Lust an YHWH: Und er wird dir geben (gemäß) den Wünschen
deines Herzens.
- 5 ⌘ Wälze auf YHWH deinen Weg und vertraue auf ihn, und/dass er han-
delt:
- 6 Indem er wie das Licht dein Rechtsein aufsteigen lässt (*w-qatal*) und
deine Lebensweise² wie die helle Mittagszeit.

¹ P.C. CRAIGIE, Psalms 1–50 (WBC 19), Waco 1983, 294, übersetzt durch „find safe pasture“.

² Oder: Gemäßheit. K. SEYBOLD, Die Psalmen (HAT I/15), Tübingen 1996, 152, übersetzt: das „Urteil über dich“.

- 7 דַּ Warte auf YHWH und harre³.
Ereifere dich nicht über den, dessen Weg gelingt, über den, der Ränke schmiedet.
- 8 הַ Lass ab vom Zorn und gib auf (den) Grimm. Ereifere dich ja nicht wegen des Bösen.⁴
- 9 Denn die Schandtäter werden getilgt (כרתה nif.), aber die, die auf YHWH hoffen, besitzen (das) Land (ארץ + ירש).
- 10 וַ Und noch ein wenig und kein Frevler (ist mehr da). Und suchst du (*w-qatal*)⁵ nach seinem Ort, ist er nicht mehr,
- 11 Sondern die Gebeugten⁶ besitzen (das) Land und haben Lust (*w-qatal*) am großen Frieden.
- 12 וְ Planvoll ist der Frevler gegen den Gerechten und fletscht seine Zähne gegen ihn.
- 13 Adonay lacht über ihn, denn er sieht (*qatal*)⁷, dass sein Tag *kommt*.
- 14 חַ Ein Schwert haben die Frevler gezückt (*qatal*) und ihren Bogen gerichtet (*w-qatal*), um den Armen und Elenden zu Fall zu bringen; um diejenigen des geraden Weges abzuschlachten.
- 15 Ihr Schwert komme in ihr (eigenes) Herz und ihre Bögen sollen zerbrechen.
- 16 טַ Besser (ist) das Wenige für den Gerechten als der Reichtum der vielen Frevler.
- 17 Denn die Arme der Frevler werden gebrochen, während YHWH die Gerechten schützt.
- 18 יַ YHWH kennt die Tage der Frommen (תמיים) und ihr Erbe (נחלה) wird für immer sein.
- 19 Nicht werden sie zuschanden in schlechter Zeit und in Tagen des Hungers werden sie gesättigt.
- 20 כַּ Ja⁸, die Frevler gehen unter⁹ und die Feinde YHWHs sind wie kostbare Auen¹⁰, die aufgehen (*qatal*), in Rauch aufgehen (*qatal*).

³ MT: „Wirbel“ (Imp. hit. חוּל) oder „winde dich“ (חיל, s. HAL, 298). Mit App. יהוה (יהל): „gedulde dich“ (SEYBOLD a.a.O., 152); C. STICHER, Die Rettung der Guten durch Gott und die Selbsterstörung der Bösen (BBB 137), Berlin/Wien 2002, 35, übersetzt: „Harre“.

⁴ CRAIGIE a.a.O., 294 übersetzt: „Do not fret-it only brings grief“, STICHER a.a.O., 35 „erhitze dich nicht, so dass (auch) du (dann) böseartig handelst...“.

⁵ Oder: Wenn du suchst ...

⁶ Zahlreiche Exegeten lesen in Angleichung an V. 14 עניים „Besitzlose, Arme“ statt האבינונים „Gebeugte, Demütige“ (so schon 4QpPs 37,II,9–12 mit Referenz auf die האבינונים (עדרה)).

⁷ STICHER ergänzt: „denn er hat (längst) gesehn ...“ (STICHER a.a.O., 35).

⁸ Statt des begründenden כַּ liegt exklamatorischer oder affirmativer Gebrauch vor (P. JOÜON/T. MURAOKA, Grammar of Biblical Hebrew [SubBi 14,1–2], Rom 1991, § 164b; 165e).

- 21 ה Der Frevler leiht und kann nicht zurückzahlen¹¹, aber der Gerechte ist gütig und gibt.
- 22 Ja, die von ihm Gesegneten besitzen das Land und die von ihm Verfluchten werden ausgetilgt.
- 23 ה Von YHWH her sind die Schritte des Mannes: Sie sind gefestigt (*qatal* hof.) und sein Weg findet Gefallen.
- 24 Wenn¹² er fällt, stürzt er nicht ab, denn YHWH stützt seine Hand.
- 25 ה Ich bin jung gewesen (*qatal*) und alt geworden (*qatal*), aber habe keinen Gerechten gesehen (*qatal*), der verlassen war und dessen Nachkommenschaft um Brot bittet.
- 26 Jeden Tag ist er gütig und leiht aus und seine Nachkommenschaft wird zum Segen¹³.
- 27 ה Meide das Böse und tue Gutes, dass du für allezeit wohnen bleibest¹⁴.
- 28 Denn YHWH liebt das Recht, so dass er seine Frommen nicht verlässt. [ע]¹⁵ Auf immer werden sie bewahrt, aber der Spross der Frevler wird ausgetilgt (2 x *qatal* nif.)¹⁶.
- 29 Die Gerechten besitzen (das) Land und werden immer darauf wohnen.
- 30 ה Der Mund des Gerechten redet Weisheit und seine Zunge spricht Recht.
- 31 Das Gesetz seines Gottes (ist) in seinem Herzen, so wanken seine Schritte nicht.
- 32 ה Der Frevler lauert auf den Gerechten und sucht ihn zu töten.
- 33 (Doch) YHWH gibt ihn nicht in seine Hand und lässt ihn nicht verurteilt werden¹⁷ im Gericht.

⁹ Die *qatal*-Form hat hier stative, d. h. präsentische Bedeutung; s. B.K. WALTKE/M. O'CONNOR, *An Introduction to Biblical Hebrew Syntax*, Winona Lake, IN 1990, § 30.5.3.

¹⁰ Oder: Lämmer; vgl. HAL, 472; SEYBOLD a.a.O., 154 (mit 4QpPs 37) ergänzt hier V. 25b.

¹¹ Oder: Wenn der Frevler leiht, dann kann er nicht zurückzahlen.

¹² Zum Gebrauch von ה zur Einleitung eines realen Bedingungssatzes vgl. J.C.L. GIBSON, *Davidson's Introductory Hebrew Grammar: Syntax*, Edinburgh, ⁴1994, § 121c, n.1.

¹³ CRAIGIE a.a.O., 295: „they are generous“. Michel übersetzt: „... ,wobei seine Nachkommen zum Segen werden“ (D. MICHEL, *Grundlegung einer hebräischen Syntax*. Teil 2: Probleme des Nominalsatzes, hrsg. v. A. BEHRENS u. a., Neukirchen 2003, 212).

¹⁴ Es liegt hier ein indirekter Imperativ vor (+ waw der Koordination) mit konsekutiver Bedeutung; vgl. JOÜON/MURAOKA, a.a.O., § 116 f., 3; GIBSON, *Davidson's Grammar* a.a.O., § 86a. Zur Konstruktion vgl. auch MICHEL, a.a.O. (Anm. 13), 221 und zuletzt J.F. DIEHL, *Die Fortführung des Imperativs im biblischen Hebräisch* (AOAT 286), Münster 2004, 95.98 ff. (Implizite Hypotaxe mit finaler bzw. konsekutiver Bedeutung, wobei der Ton auf dem letzten Imperativ liegt).

¹⁵ Fehlt im MT, findet sich aber in der LXX.

¹⁶ CRAIGIE a.a.O., 295: „The unjust are destroyed forever (לְעוֹלָם נִשְׁמָרֵר) and the posterity of the wicked is cut off.“ SEYBOLD, a.a.O., 154 übersetzt hier präsentisch.

¹⁷ Zum forensischen Hifil vgl. SEYBOLD, a.a.O., 154.

- 34 ק Harre auf YHWH und bewahre seinen Weg. Er möge dich erhöhen, um (das) Land zu besitzen. Die Austilgung der Frevler wirst du sehen.
- 35 ׀ Ich sah (*qatal*) einen Frevler gewalttätig¹⁸ sich entblößend/spreizend¹⁹ wie ein üppiger Baum²⁰.
- 36 Aber als ich²¹ vorbeikam (*wayyiqtol*), und siehe, er war nicht mehr. Ich suchte ihn (*wayyiqtol*), aber er wurde nicht mehr gefunden.
- 37 ש Beachte den Frommen und siehe auf den Gerechten, denn die Zukunft/Nachkommenschaft (*אחרית*) für den Menschen/Mann ist Friede.
- 38 Doch die Abtrünnigen werden allesamt vernichtet (*qatal* nif.). Die Zukunft/Nachkommenschaft der Frevler ist getilgt (*qatal* nif.).²²
- 39 ח Und die Rettung der Gerechten (kommt) von YHWH, ihre Zukunft/ihr Ort zur Zeit der Bedrängnis.
- 40 YHWH hilft (*wayyiqtol*)²³ ihnen und rettet sie (*w-yiqtol*), er rettet sie von den Frevlern und hilft ihnen. Denn sie vertrauen (*qatal*)²⁴ auf ihn.

Das aus 40 Sprüchen bestehende Akrostichon wird einhellig zu den nachexilischen²⁵ Weisheitspsalmen gezählt.²⁶ Während es in V. 1–22 vorrangig um die

¹⁸ HAL, 837.

¹⁹ ערה hit.

²⁰ כִּאֲזוּרָה – CRAIGIE liest אֲזוּרָה „native tree“, a.a.O., 295, SEYBOLD hingegen übersetzt durch „wie ein grüner Landbürger“, a.a.O., 154 f.

²¹ 3. Person Sg. (MT) oder 1. Person Sg.; so CRAIGIE, a.a.O., 295 f. mit Referenz auf 4QpPs 37, G, S.

²² GIBSON, Davidson's Grammar a.a.O., geht an dieser Stelle von einem prophetischen Perfekt aus, dem hier ein כִּי-Satz vorausgeht in der Funktion „as injecting a note of permanency“ (§ 59).

²³ Zum Gebrauch von *wayyiqtol* als Fortsetzung von *yiqtol* in poetischen Texten s. GIBSON, Davidson's Grammar, § 62a; bes. § 77 mit Hinweis auf Ps 90,3. So übersetzt H.-J. KRAUS, Psalmen, Bd. 1 (BK XV/1), Neukirchen-Vluyn ⁶1989, 438; vgl. CRAIGIE a.a.O., 295; anders SEYBOLD a.a.O., 154.

²⁴ Zum Gebrauch des *qatal* als „state-cum-action“ in poetischen Texten vgl. GIBSON, Davidson's Grammar, § 57c; § 59b zum prophetischen Perfekt, charakterisiert als „stating the issue of actions just described“; vgl. dazu auch JOÜON/MURAOKA a.a.O., § 112h; WALTKE/O'CONNOR a.a.O., § 30.5.4c sprechen alternativ von der Möglichkeit eines prekativen Perfekts oder Perfektiv in der Bedeutung „Mögen sie auf ihn vertrauen“ (aber ohne *kî*).

²⁵ S. TERRIEN, The Psalms. Strophic Structure and Theological Commentary, Grand Rapids, MI/Cambridge, U.K. 2002, 322, plädiert für frühnachexilisch; SEYBOLD für spätnachexilisch-hellenistisch (a.a.O., 155); F.-L. HOSSFELD/E. ZENGER, Die Psalmen. Psalm 1–50 (NEB), Würzburg 1993, 229, datieren den Psalm in das 5. Jh.; vgl. zur Diskussion STICHER a.a.O., 41 f.

²⁶ Vgl. H. GUNKEL/J. BEGRICH, Einleitung in die Psalmen (HK), Göttingen 1933, 293–305; W.A. BRUEGGEMANN, Psalm 37: Conflict of Interpretation, in: Of Prophet's Visions and the Wisdom of Sages. FS R. N. Whybray (JSOT.SS 162), Sheffield 1993, 229–256, 229 f.; vgl. zur Diskussion STICHER a.a.O., 40. Zu den Schwierigkeiten die Weisheitspsalmen formgeschichtlich zu bestimmen vgl. E. GERSTENBERGER, Psalms.

entmutigende Erfahrung der Nichtbestrafung der Frevler durch Gott geht, knüpft der zweite Teil, V. 23–40, an die den Psalm einleitende Aufforderung zum Vertrauen in göttliches Handeln (V. 1–8) an und erweitert sie zu einer Hoffnungsaussage bezüglich erneuten göttlichen Eingreifens in diese Welt: Auch wenn Gott jetzt inaktiv bleibt, so ist doch auf das Vorgehen gegen den Frevler zur rechten Zeit zu hoffen (V. 10.13.15).²⁷ Von besonderem Interesse ist das Leitmotiv, das dem Psalmentext nicht nur eine eigene Rhythmik unterlegt, sondern dem weisheitlichen Motiv des Tun-Ergehen-Zusammenhangs zudem eine sehr konkrete Ausprägung gibt: Das Wohlergehen des Gerechten ist in der Metapher des Land-/Erbeerbens bzw. -besitzens zum Ausdruck gebracht.²⁸

2. Die LXX-Version²⁹

Ps 36

Von David. \

Sei nicht neidisch auf Übeltäter, \
und beneide nicht diejenigen, die die *Gesetzlosigkeit* verüben!

2 Denn sie werden wie Gras schnell vertrocknen, \
und wie ein grünes Gartengewächs *schnell abfallen*.

3 *Hoffe* auf den Herrn, und tue Gutes, \
und bewohne das Land (κατασκήνου τὴν γῆν), und *du wirst auf seinem Reichtum weiden*.

4 Erfreue dich am Herrn, \
und er wird³⁰ dir die Bitten deines Herzens erfüllen.

Part I with an Introduction to Cultic Poetry: The Forms of the Old Testament Literature 14, Grand Rapids, MI 1988, 19–21.159 f.; zuletzt auch J. CRENSHAW, Wisdom Psalms?, Currents in Research, Biblical Studies 8 (2000) 9–17.

²⁷ Vgl. TERRIEN a.a.O., 321 f.; SEYBOLD (a.a.O) unterteilt in vier Spruchfolgen (V. 12–20.21–31 zentrale Belehrung über den Frevler und den Gerechten; 1–11.32–40 situationsbezogene Paränese mit Vertrauensbekenntnis in V. 39 f.); ZENGER bevorzugt eine Dreiteilung: 1–11 Warn- und Mahnsprüche; 12–26 allgemeine Aussagen in Nominalsatzform; 27–40 Theologisierung eingeleitet durch Imperative (a.a.O., 230 f.; vgl. GERSTENBERGER a.a.O., 158 f.); vgl. STICHER a.a.O., 38 f., die aber aus kolometrischen und sprechakttheoretischen Gründen in 1–13; 14–26; 27–40 unterteilt und V. 7.20.34, davon bes. V. 20 als theologische Schlüsselverse herausstreicht. – Vgl. dazu auch J.U.-S. RO, Die sogenannte „Armenfrömmigkeit“ im nachexilischen Israel (BZAW 322), Berlin/New York 2002, 151–155. Zum Thema Theodizee in Ps 37 vgl. STICHER a.a.O. 54 ff. und J.A. LOADER, Zum Preis der Rechtfertigung Gottes. BThZ 18 (2001) 3–23.

²⁸ Nach einer erstmaligen Nennung von Land/Erde in V. 3 s. auch V. 9c; 11a; 22a; 29a; 34b.

²⁹ Zu den Handschriftenvarianten und weiteren philologischen Anmerkungen s. LXX deutsch z. St. Abweichungen des LXX-Textes vom hebr. Konsonantentext sind kursiv gesetzt.

³⁰ *Er wird ... erfüllen*: B bietet *er wird erfüllen*, A *er erfüllt*.

- 5 *Enthülle* dem Herrn deinen Weg \
und *hoffe* auf ihn, und *er* wird handeln,
- 6 und deine Gerechtigkeit wie Licht hervorbringen \
und dein Recht wie den Mittag.
- 7 *Unterwirf dich* dem Herrn und *flehe ihn an!* \
Sei nicht neidisch auf den, dessen Weg gelingt,
auf den Menschen, der *Gesetzesübertretungen* verübt.
- 8 Lass ab vom Zorn und gib den Grimm auf, \
sei nicht neidisch, *mit der Folge*, dass du übel tust.
- 9 Denn die Übeltäter werden vernichtet werden (ἐξολεθρευθήσονται), \
aber die, die auf den Herrn harren, *sie* werden das Land erben
(κληρονομήσουσιν γῆν³¹).
- 10 Und noch ein klein wenig und *der Sünder* wird gewiss nicht (mehr) da
sein, \
und du *wirst* seinen Ort *suchen* und gewiss nicht finden.
- 11 Aber die Sanftmütigen werden das Land erben (V.9) \
und sich an der Fülle des Friedens erfreuen.
- 12 Der Sünder wird dem Gerechten *aufflauern* \
und mit den Zähnen gegen ihn knirschen.
- 13 Der Herr aber wird ihn auslachen, \
denn er sieht voraus, dass sein Tag kommen wird.
- 14 Die Sünder zückten das Schwert, \
und ihren Bogen spannten sie, \
um den Armen und Bedürftigen zu Fall zu bringen, \
um die niederzumetzeln, die aufrichtigen *Herzens* sind.
- 15 Ihr Schwert möge in ihr (eigenes) Herz dringen, \
und ihre Bogen mögen zerbrechen.
- 16 Ein wenig für den Gerechten ist besser \
als *großer* Reichtum der Sünder.
- 17 Denn die Arme der Sünder werden zerbrochen werden, \
die Gerechten aber stützt der Herr.
- 18 Der Herr kennt die *Wege* der Untadeligen (ὁδοὺς τῶν ἀμώμων), \
und ihr Erbe (ἡ κληρονομία) wird (bis) in Ewigkeit bestehen.
- 19 Sie werden zur bösen Zeit nicht zuschanden werden, \
und in Tagen der Hungersnot werden sie gesättigt werden.
- 20 Denn die Sünder werden zugrunde gehen, \
die Feinde des Herrn aber – so wie sie *geehrt und erhöht wurden* –
verschwanden sie, wie Rauch verschwindet.
- 21 Der Sünder entleiht und wird nicht zurückzahlen, \
der Gerechte aber erbarmt sich und gibt.

³¹ BS ergänzen hier den bestimmten Artikel (vgl. V. 34 und Mt 5,5 als Textzitat von 36,11).

- 22 Denn die, *die ihn segnen*, werden das Land erben (κληρονομήσουσι γῆν), \
die aber, *die ihn verfluchen*, werden vernichtet werden (ἐξολεθρευθήσου-
ται).
- 23 Vom Herrn werden die Schritte des Menschen gelenkt, \
und an seinem Weg wird er Gefallen haben.
- 24 Wenn er fällt, wird er nicht niederstürzen, \
denn der Herr stützt seine Hand.
- 25 Ich bin jung gewesen und bin auch alt geworden, \
und ich sah weder, dass der Gerechte verlassen war, \
noch dass seine Nachkommenschaft nach Nahrung suchte.
- 26 Den ganzen Tag lang erbarmt er sich und verleiht, \
und seine Nachkommenschaft wird zum Segen sein.
- 27 Weiche von Bösem und tue Gutes, \
und bewohne (κατασκήνου)³² von Ewigkeit zu Ewigkeit.
- 28 Denn der Herr liebt das Recht \
und er wird seine Frommen (τοὺς ὁσίους) nicht verlassen; \
(bis) in Ewigkeit werden sie bewahrt werden. \
die *Gesetzlosen aber werden verfolgt werden*, \
und die Nachkommenschaft der Gottlosen wird vernichtet werden (ἐξολεθ-
ρευθήσεται).
- 29 Gerechte *aber* werden das Land erben (κληρονομήσουσι γῆν), \
und in ihm von Ewigkeit zu Ewigkeit wohnen (κατασκηνώσουσιν).
- 30 Der Mund des Gerechten wird Weisheit bedenken, \
und seine Zunge wird Recht reden.
- 31 Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen, \
und seine Schritte werden nicht zu Fall gebracht werden.
- 32 Der Sünder beobachtet den Gerechten, \
und sucht, ihn zu töten.
- 33 Der Herr *aber* wird ihn gewiss nicht *seinen Händen* überlassen, \
und ihn gewiss nicht verurteilen, wenn er Gericht über ihn hält.
- 34 Harre auf den Herrn und bewahre seinen Weg, \
und er wird dich erhöhen, damit du das Land erbst (κατακληρονομήσαι
γῆν³³).
Wenn die Sünder vernichtet werden (ἐξολεθρεύεσθαι), wirst du zusehen.
- 35 Ich sah einen Gottlosen, *sehr erhöht* \
und *erhaben* wie *die Zedern des Libanon*.
- 36 Und *ich ging vorüber*, und siehe, er war nicht (mehr), \
und ich suchte ihn, und *sein Ort* wurde nicht gefunden.

³² Oder *nimm Wohnung* (vgl. V. 3b). Die hebr. Sonderform des indirekten Imperativs mit konsekutivem Charakter (s.o. Anm. 14) ist in der griech. Übersetzung standardmäßig übersetzt.

³³ B ergänzt hier den bestimmten Artikel (s.o. V. 9 und Mt 5,5 als Textzitat von V. 11).

- 37 Bewahre die *Unschuld* (𐤒𐤆: ἀκακία) und erblicke die *Aufrichtigkeit*, \
denn ein Rest (ἐγκατάλειμμα)³⁴ bleibt dem friedlichen Menschen.
- 38 Die *Gesetzesbrecher* aber werden miteinander *vernichtet werden* (ἐξολεθρευθήσονται), \
die *Reste* (V. 37) der Gottlosen werden vernichtet werden (ἐξολεθρευθήσονται).
- 39 Die *Rettung der Gerechten* aber (kommt) vom Herrn, \
und er ist ihr *Beschützer* zur Zeit der Bedrängnis,
- 40 und der Herr wird ihnen helfen und sie erretten \
und sie vor den Sündern befreien \
und sie retten, denn sie *haben* (immer schon) auf ihn *gehofft*.

Von den 46 Abweichungen (s. die Kursivierungen im Text) bezieht sich etwa ein Drittel auf *quantitative* Unterschiede, d. h. auf ein Plus oder Minus von Artikel, Adverb, betonten Personalpronomina, Konjunktionen oder aber auf die Hinzufügung einer Umstandbestimmung (V. 36). Die übrigen Fälle sind *qualitativen* Charakters, d. h. sie beinhalten Ausdeutungen schwieriger hebräischer Wendungen, semantische Präzisierungen, Wechsel von Bezügen in Satzkonstruktionen, Austausch von Suffixen und Sg.-Pl. Hinzu kommen ein paar Stellen, an denen Tempuswechsel vorgenommen wurden.

II. Der Übersetzungsvergleich

Ich möchte mich im Folgenden auf drei abweichende Phänomene beschränken:

1. die Unterschiede in der Tempuswahl, besonders die Übersetzung im Griechischen durch das Futur (s. bes. V. 3.10.12.28.38);
2. die semantischen Unterschiede bezüglich des Wortfelds „Land“ (bzw. „Erbe“ in V. 18), „wohnen“ sowie „erben, besitzen, in Besitz nehmen“;
3. ἐγκατάλειμμα in V. 37 f. als Übersetzung für 𐤒𐤆𐤒𐤆.

³⁴ Hier hat die LXX für 𐤒𐤆𐤒𐤆 die Sonderbedeutung „Rest“ (HAL, 36; vgl. Am 9,1 MT, evtl. auch Ez 23,25), anstelle der möglichen Bedeutungen wie „Nachkomme“ bzw. „Zukunft“ gewählt. In Jer 11,23 ist ἐγκατάλειμμα für 𐤒𐤆𐤒𐤆𐤔 „Rest, Nachkommen“ verwendet.

1. Anmerkungen zur Tempuswahl³⁵ im Ps 36 (37)

1.1. Der MT

Den Überlegungen zur Tempuswahl in Ps 36 (37) müssen einige Anmerkungen zum Futur im Hebräischen voranstehen: Mit Ausnahme der *yiqtol*-Formen stativischer Verben, die stets ein Futur umschreiben, da ja bereits der *qatal*-Form präsentische Bedeutung zukommt³⁶, ist die Bestimmung der Zeitebene von *yiqtol*-Formen zu Aktionsverben kontextabhängig. Die Funktion des *yiqtol* kann geradezu als *atemporel* bzw. modal bezeichnet werden (Joüon)³⁷, da nämlich der aspektive Gebrauch (d. h. der Dauer, der Wiederholung, der negativen Folge, der Generalisierung oder der Unabdingbarkeit) im Vordergrund steht. Der aspektive Modus kann vereinzelt sogar Vergangenheitsaussagen umfassen.³⁸

Die *w-qatal*-Formen richten sich in der poetischen Sprache nicht unbedingt nach dem vorangehenden finiten Verb und sind in unserem Psalm (Ausn. V. 14³⁹) präsentisch übersetzt. Sie dienen neben dem *yiqtol* ebenfalls der Darstellung allgemeingültiger Aussagen bzw. der Wiederholung und Dauer⁴⁰ (V. 20.40). Die *w-qatal*-Formen dienen aber mitunter auch der Explizierung (vgl. 37,6.11)⁴¹ oder leiten ein Konditionalgefüge ohne Bedingungsartikel ein (vgl. V. 10b).⁴²

Formen von *qatal* mit Vergangenheitsbezug finden sich in V. 14. (s. Anm. 39) 25.35 f. Für V. 13.23.28.38.40 liegt indes ein faktitives bzw. iteratives

³⁵ Vgl. D. MICHEL, *Tempora und Satzstellung in den Psalmen*, Bonn, 1960, 98.111 ff. 118 ff.; A. NICCACCI, *The Syntax of the Verb in Classical Hebrew Prose* (JSOT.SS 86), Sheffield 1990, bes. 193–197. So können *yiqtol* und *qatal* häufig im selben Vers nebeneinander stehen und auf dieselbe Zeitstufe (zumeist Vergangenheit) rekurren: „verb forms in poetry do not have a fixed tense“ (196 f.).

³⁶ JOÜON/MURAOKA a.a.O., § 113a.

³⁷ JOÜON/MURAOKA a.a.O., § 113o. Zur Unabdingbarkeit bzw. Wesenhaftigkeit, wie sie in V. 37,2.9.13b.17.19a.20.22.29–3 belegt ist, vgl. MICHEL a.a.O. (Anm. 35), 143 f.148 (zum modalen Gebrauch von *yiqtol*), der hier bevorzugt das Hilfsverb „können“ oder „müssen“ ergänzt.

³⁸ JOÜON/MURAOKA a.a.O. § 113; NICCACCI a.a.O., 194, sieht darin den archaischen Gebrauch (s. bes. Ps 18; 29; 78).

³⁹ Hier sind beide Zeitstufen möglich, so will MICHEL, a.a.O. (Anm. 35), 88, auch V. 14 präsentisch verstanden wissen.

⁴⁰ Vgl. A. VOITILA, *Présent et Imparfait de l'Indicatif dans le Pentateuque grec. Une étude sur la syntaxe de traduction* (Publications de la société d'exégèse de Finlande 79), Helsinki/Göttingen 2001, 77 f.80 f. zur Funktion des *présent atemporel* im Hebräischen und Griechischen. Selbst futurische Übersetzung des *qatal* ist in Prosatexten nachweisbar. Diese schlägt MICHEL a.a.O. (Anm. 35), 90 f., auch für V. 20.28.38 vor, wo das *qatal* bewusst gewählt ist, um die Faktizität der Erwartung zu unterstreichen.

⁴¹ MICHEL a.a.O. (Anm. 35), 96.

⁴² MICHEL a.a.O. (Anm. 35), 192.

oder gar futurisches Verständnis nahe (s. Anm. 40). Das Nebeneinander von *yiqtol* und *qatal* bei präsentischer Bedeutung ist in der Poesie keine Seltenheit (vgl. Ps 37,13.23; 78,18; 82,17; 88,4) – mitunter sogar bei Verben des gleichen Verbstamms (so z. B. 38,12).⁴³

Wayyiqtol-Formen finden sich lediglich in V. 36.40, wobei in V. 40 der besondere Fall vorliegt, dass das *wayyiqtol* vor einem *w-yiqtol* zu stehen kommt, dem ein *qatal* (in faktitiver Funktion) folgt. In der Poesie kann mitunter im Aktionsmodus *wayyiqtol* anstelle eines *yiqtol* verwendet sein.⁴⁴ Das *wayyiqtol* ist in Ps 37,40 als Fortsetzung des V. 38 anzusehen.⁴⁵ Eine genauere Analyse von V. 38 ff. legte W. Gross vor: „Die *wayyiqtol* von v. 40 sind, entsprechend den *x-qatal* von v. 38, als Erfahrungssätze zu deuten: ‚Und YHWH hat ihnen noch immer geholfen und sie errettet‘.“ Somit sind die *yiqtol* entweder jussivische Wünsche oder zukünftige Aussagen (vgl. V. 34).⁴⁶

Ich halte fest, dass der Tempusgebrauch an folgenden Stellen strittig ist: Die *qatal*-Formen in V. 13.28⁴⁷.⁴⁸ könnten faktitiv verstanden werden. In V. 38⁴⁹ kann von dem Sonderfall des sog. prophetischen Perfekts ausgegangen werden. Den *yiqtol*-Formen ist wegen des modalen Gebrauchs zwar ein verheißendes und damit zukünftiges Moment inne, eine Eschatologisierung ist daraus aber nicht abzuleiten. Der Psalm verbleibt im Modus des Lehrsatzes, der Alltagsweisheit.

⁴³ Vgl. NICCACCI a.a.O., 194 ff.; M. DAHOOD, Psalms 101–150 (AncB 17A), Garden City/NY 1970, 424 (mit Belegen).

⁴⁴ Vgl. GIBSON, Davidson's Grammar a.a.O., § 62a; 77–78; s. die Paralleltexte Ps 18,12.14 / 2Sam 22,12.14, in denen die eine Form gegen die andere ausgetauscht ist.

⁴⁵ GIBSON, Davidson's Grammar (a.a.O., § 82) bietet eine Auflistung von Beispielen, in denen *wayyiqtol* eine *qatal*-Form fortsetzt, um z. B. eine allgemeine Wahrheit zum Ausdruck zu bringen (vgl. Anm. 46), oder aber im Sinne eines sog. Prophetischen Perfekts verstanden werden kann.

⁴⁶ W. GROSS, Verbform und Funktion. *wayyiqtol* für die Gegenwart? Ein Beitrag zur Syntax poetischer und althebräischer Texte (ATS 1), St. Ottilien 1976, 160 f. Anders analysiert MICHEL a.a.O. (Anm. 35), 40, der V. 39–40 zusammenliest und als „Wesensausage und Folge“ analysiert. Zur Kritik an einem konsekutiven Verständnis GROSS a.a.O., 160 f. m. Anm. 13 (s.E. handelt es sich um eine tautologische Aussage).

⁴⁷ J.H. SAILHAMER schlägt vor, נכרה als Partizip nif. in pausa und nicht als *qatal* nif. zu lesen (The Translational Technique of the Greek Septuagint for the Hebrew Verbs and Participles in Psalms 3–41 [SBG 2], New York u. a. 1991, 29). Dem widerspricht aber der voranstehende flektierte *qatal* nif. נשקרו.

⁴⁸ Vgl. GIBSON, Davidson's Grammar a.a.O., § 82c (bei Nennung der Stelle): „with no preceding QATAL, but stating the issue of actions just described“; zögerlicher MICHEL: „Das perf. kann also eine Handlung bezeichnen, deren Zeitstufe die Gegenwart ist“ (a.a.O., Anm. 35, 89).

⁴⁹ Vgl. GIBSON, Davidson's Grammar a.a.O., § 59b (bei Nennung der Stelle): „It may be regarded as injecting a note of permanency into the prediction.“ Vgl. MICHEL, a.a.O. (Anm. 35), 90–92 (z. St.).

1.2. Die LXX-Fassung: Zur Übersetzung hebräischer Verbformen durch ein Futur

Wie auch sonst im Psalter ist die Wiedergabe der *yiqtol*-Formen durch das griech. Futur als Standardübersetzung zu vermerken. Auf einige Sonderfälle ist indes hinzuweisen:

In V. 2 liegen zwei Veränderungen zum hebr. Text vor: ein ergänztes ταχὺ, das keineswegs den Aussagegehalt des hebr. Texts verändert, sondern den Parallelismus mit dem ersten Halbvers nur verstärkt. Plustext und Tempuswahl legen den Akzent auf die Kurzweiligkeit und Begrenztheit des frevlerischen Tuns und das zukünftige Eingreifen Gottes.

In V. 3 verändert die LXX die Verbfolge: Während der MT in diesem Vers zwei Imperative gesetzt hat, ist der zweite Imperativ von der LXX in eine futurische Verbform verändert. Diese Änderung zielt auf ein konsekutives Verständnis des Verses, während der MT die vier Handlungsanweisungen parallelsetzt.⁵⁰

In V. 10 ist die eine Folge einleitende *w-qatal*-Form der 2. P. Sg. von בָּיַח hit. einmalig durch ζητέω „suchen“⁵¹ im Futur wiedergegeben. Während 4QpPs^a parallel zum MT einen Kohortativ וְאֶחְבֹּנָה „ich will suchen“⁵² bezeugt, liest die LXX die *w-qatal*-Konstruktion in Fortsetzung von V. 9 futurisch. Nun ist V. 10 aber im MT nicht als die logische Fortsetzung des בָּיַח-Satzes von V. 9 oder gar der Imperative in V. 8 zu verstehen, sondern ist eine eigenständige, syndetisch angeschlossene Explizierung zu V. 9. Das *w-qatal* von V. 10b bildet dann die Fortsetzung des Nominalsatzes in V. 10a.⁵³

In V. 12 ist das Partizip זָמַם „sinnend, Böses planend“, welches beschreibende Funktion hat und das *anhaltende* negative Tun des Frevlers unterstreicht, durch das seltene Verb παρατηρέω „auflauern“ übersetzt, wodurch eine Intensivierung bzw. Näherbestimmung der Handlung bewirkt ist.⁵⁴ Die Übersetzung der hebräischen Partizipialkonstruktion wird von der LXX futurisch wiedergegeben. Somit wird an die Stelle der Beschreibung eines generellen gegenwärtigen Sachverhalts eine noch ausstehende Handlung gesetzt. Auch הִרִיב „knirschend“ wird durch ein Futur übersetzt. Die Übersetzungs-

⁵⁰ Zur grammatischen Konstruktion des *kai* consecutivum im Griech. vgl. BDR § 442.2c.

⁵¹ Vgl. dazu F. AUSTERMANN, Von der Tora zum Nomos. Untersuchungen zur Übersetzungsweise und Interpretation im Septuaginta-Psalter (MSU 27), Göttingen 2003, 73, der die Wortwahl mit der Verwendung desselben Verbs in V. 36 erklärt.

⁵² P. W. FLINT, The Dead Sea Psalm Scrolls and the Book of the Psalms (STDJ 17), Leiden u. a. 1997, 84.89.

⁵³ Vgl. MICHEL a.a.O. (Anm. 35), 192.

⁵⁴ LEH 356; vgl. Ps 129[130],3 für שָׁמַר; DanTh 6,12; SusTh 12.15.

weise, ein Partizip futurisch wiederzugeben, ist übrigens im ersten Psalmenbuch nur in drei weiteren Psalmen belegt (18[19],7; 33[34],8.23; 38[39],7).⁵⁵

Die *qatal*-Form in V. 13b hat faktitive Bedeutung. Die LXX übersetzt entsprechend durch ein Präsens Indikativ.

Die *qatal*-Formen in V. 14 hingegen werden von der LXX durch Aorist Indikativ wiedergegeben.⁵⁶

In V. 28 und 38 werden die *qatal*-Formen wiederum durch ein Futur wiedergegeben. Es handelt sich dabei um den refrainhaften Einschub, der von der Tilgung der Frevler und der Landhabe der Gerechten handelt (vgl. V. 9.22; *yiqtol*-Futur). Die sprachliche Analyse war auch im Hebr. nicht einfach, man sollte zumindest beim zweiten Beleg an ein prophetisches Perfekt denken. Bisweilen hat die LXX andernorts dieses grammatische Phänomen konventionell durch einen Aorist übersetzt (vgl. z. B. die Stimmungsumschwungformulierungen in Ps 3,8; 6,9; 12[13],6⁵⁷, aber auch unten V. 40).

Die Verheißung von V. 35c ist in ihrem Vollzug durch das *qatal* im anschließenden Abschnitt bestätigt. MT unterstreicht somit, dass dank des göttlichen Eingreifens der Frevler keine Zukunft mehr hat. Die LXX hingegen interpretiert den gesamten Schlussabschnitt als ein noch ausstehendes Heils-handeln Gottes.⁵⁸ Das Hebräische kennt eine solche futurische Bedeutung von *qatal* im Aktionsmodus nicht. Im poetischen Sprachgebrauch ist sie nur in Beschreibungen von Zuständen und Aktionen, die Zustandscharakter haben, erkennbar. D. h. es geht bei der futurischen Übersetzung des *qatal* um den Aspekt der Nachzeitigkeit, nicht um die Darstellung zukünftigen Handelns.⁵⁹

Fazit: Drei der vier kritischen Passagen bezüglich des hebr. Zeitgefüges (V. 13.28.38.40) sind von der griech. Übersetzung der hebr. Vorlage entsprechend verstanden worden, um dann standardmäßig futurisch übersetzt zu werden: In V. 13b ist die *qatal*-Form präsentisch wiedergegeben und wird somit dem faktitiv-andauernden Aspekt gerecht, der auch für den MT voraus-

⁵⁵ Vgl. dazu SAILHAMER a.a.O., 111. Die übrigen Partizipialkonstruktionen in V. 18a.21a.b.24b.26a.28a sind durch ein Präsens Indikativ übersetzt.

⁵⁶ Ein präsentisches Verständnis belegt indes der Pescher 4QpPs 37,18 ff. Er harmonisiert, indem er das Tempusgefüge des *qatal* (*phatachū*) „sie haben geöffnet“ gegen *yiqtol* (*yibeqeschū*) „die ihre Hand ausstrecken wollten“ (II,17) eintauscht. Zur Debatte, die *yiqtol*-Form hier als Vergangenheitsform lesen zu wollen, vgl. H. STEGEMANN, Der Pešer Psalm 37 aus Höhle 4 von Qumran (4QpPs 37), RdQ 4 (1963/64) 235–270 und RdQ 6 (1967/69) 194–210; 259 f., der das Imperfekt im Pescher iterativ deutet; SAILHAMER a.a.O., 161 ff.

⁵⁷ Vgl. dazu M. BAUKS, Die Feinde des Psalmisten und die Freunde Ijobs. Untersuchungen zur Freund-Klage im Alten Testament am Beispiel von Psalm 22 (SBS 203), Stuttgart 2004, 18 mit Anm. 39 zu Ps 21,22. S. auch Ps 13,6 u.ö.

⁵⁸ Futurisch übersetzt aber auch den MT SEYBOLD a.a.O., 154.157. Er versteht die *Qatal*form als Ausdrucksform für eine „doppelte Zukunft“, wie sie in V. 37 f. zum Ausdruck gebracht ist.

⁵⁹ GIBSON, Davidson's Grammar a.a.O., § 59.

zusetzen ist. Die LXX fährt dann standardmäßig mit futurischer Übersetzung für die im MT anschließende *yiqtol*-Form fort, so dass für den gesamten Vers eine zukunftsweisende Aussage erhalten bleibt. In V. 28.38 sind die *qatal*-Formen durch Futur Indikativ wiedergegeben. Es handelt sich hier um eine in der LXX selten belegte Übersetzungsweise. Im ersten Psalmenbuch tritt diese lediglich in Ps 9,37a [10,16b]; 13[14],4a; 28[29],10a und 33[34],21b noch auf.⁶⁰ Wie oben vermerkt (Anm. 40), ist sie in einigen hebräischen Psalmen und Prosatexten aber durchaus belegt und vom griechischen Übersetzer im Sinne eines gnomischen Futurs eingeführt, welches dazu dient, einen allgemeingültigen Gedanken unter Hinweis auf die Zukunft zum Ausdruck zu bringen.⁶¹

Lediglich der im Hebräischen präsentisch verstandene *qatal* in V. 40 ist von der LXX standardmäßig durch einen Aorist Indikativ übersetzt worden.

2. Semantische Beobachtungen

2.1. Zur Funktion des Leitmotivs *אֶרֶץ זָבָה* im hebräischen Psalm

Die Grundfrage, die dem hebr. Psalm zugrunde liegt, lautet, ob er theologisch ähnlich einem Geschichtspsalms⁶² vom verheißenen Land spricht oder aber weisheitlich die kosmische bzw. weltumgreifende Dimension von *אֶרֶץ זָבָה* intendiert.⁶³ Schon G. von Rad hatte sich sehr zögerlich zu dem Problem geäußert: „Was es mit dem Besitz des Landes, des Erbes auf sich hat, ..., ist nicht klar.“⁶⁴ Die Mehrheit der Kommentatoren geht von einem recht konkreten, heilsgeschichtlichen Verständnis aus. Stellvertretend möchte ich hier A. Deissler zitieren: „Die auffallendste, mehrmals ... wiederkehrende Wendung ist ‚das Land besitzen‘. Darin ist auf die Bundesgabe des Gelobten Landes angespielt. Der Bundestreue darf für sich und seinen Nachwuchs darauf vertrauen, daß er einen Anteil daran behalten wird (V. 3 vgl. Jes 14,30; 33,16)“. Deissler zeichnet diese Gedankenstruktur bis in das NT nach, denn nach Mt 5,5 hat Jesus mit seiner Seligpreisung „Selig sind die Sanftmütigen, denn sie

⁶⁰ Vgl. dazu SAILHAMER a.a.O., 23.

⁶¹ BDR § 349,1 vgl. § 333. R. KÜHNER/B. GEHRT, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache I/2, Hannover⁴1955, § 387/3.

⁶² Vgl. hier Ps 44,4; 80,10; 106,38; 105,16; 135,12.

⁶³ M. OTTOSSON, Art. *אֶרֶץ זָבָה*, ThWAT 1 (1973) 421–436, geht davon aus, dass in den Psalmen, in denen die Gesetzeserfüllung betont wird, ebenfalls von der Bedeutung „Land“ auszugehen sei und führt hier Ps 25,13; 37,3.9.11.22.29.34 und Ps 140,12 an. In Hymnen hingegen ist eher von der übergreifenden Bedeutung „Erde“ auszugehen (425). Die meisten modernen Kommentare gehen für Ps 37 von der Übersetzung „Land“ aus. Anders z. B. TERRIEN a.a.O., 321.

⁶⁴ G. VON RAD, Weisheit in Israel, Gütersloh 1992, 263 m. Anm. 14. S. zuletzt zu dem Thema die ausführliche Studie von K.E. WOLFF, „Geh in das Land, das ich Dir zeigen werde ...“. Das Land Israel in der frühen rabbinischen Tradition und im NT (EHS.T 23/340), Frankfurt (Main) u. a. 1989.

werden das Land besitzen!“ auf V. 11 unseres Psalms zurückgegriffen.⁶⁵ Andere wie K. Seybold, E. Zenger und R. Albertz⁶⁶ denken an eine sozialkritisch orientierte Aussageabsicht des Psalmisten, die die Armen in V. 11 sehr konkret mit landbesitzlosen JHWH-Anhängern identifiziert, denen für die Zukunft Gerechtigkeit zugesagt wird.⁶⁷ Eine dritte, in der Forschung aber seltene Deutung vertritt H.-J. Kraus. Er charakterisiert das Land in Ps 37 als „Heils- und Lebensgrund“, auf dem sich das Schicksal derer entscheidet, „die sich von JHWH abwenden, und derer, die auf ihn hoffen“⁶⁸. D. h. beide partizipieren daran. Doch der Ausgleich in Form der Vernichtung der Frevler und der Zurüstung der Gerechten vollzieht sich erst in der Zukunft.⁶⁹ Kraus trägt also in den hebräischen Psalm eine eschatologische Deutung ein.⁷⁰

⁶⁵ A. DEISSLER, Die Psalmen erläutert (WB.KK 1,1) Düsseldorf⁶1989, 158.

⁶⁶ SEYBOLD a.a.O., 155; HOSSFELD/ZENGER a.a.O., 229; vgl. DIES., „Selig, wer auf die Armen achtet“ (Ps 41,2). Beobachtungen zur Gottesvolk-Theologie des ersten Davidpsalters, JBTh 7 (1992) 21–50, hier 33, die Spuren einer nachexilischen Armenredaktion bes. in V. 14b sehen, welche auf eine redaktionelle Überarbeitung im Sinne dieses Aspekts schließen lassen. Vgl. R. ALBERTZ, Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit, Bd. 2 (GAT 8), Göttingen 1992, 541–555; GERSTENBERGER a.a.O., 159 f.; vgl. STICHER a.a.O., 44 f.51. Vorsichtig abwägend erklärt BRUEGGEMANN (a.a.O., 238 ff.248.251) die Armenredaktion zu einer ersten theologischen Relektüre des Psalms. Zur Kritik an einer ursprünglich sozialgeschichtlichen Verortung vgl. auch RO a.a.O., 153 f.: „Daß der Beter mit den Armentermini (עניים bzw. עני in V. 11.14) keineswegs auf eine wirtschaftliche Notlage anspielt, ist schon daran abzulesen, daß in Ps 37 kontextuell synonym mit עניים von den ‚Gerechten‘ als Frömmigkeitsideal die Rede ist, die nach V. 21 bzw. V. 26 als solche in der Lage sind, Almosen zu verteilen und anderen zu helfen“ (vgl. auch die Aussagen zum Wohlstand der Gerechten in V. 18 f.25.26). Für ihn ist das Armsein „eine religiös fundierte Existenzweise“ (175). Somit ist die Armenfrömmigkeit keineswegs an die Unterschicht zu binden, sondern an eine Oberschichtbewegung des 5. Jh. (195 ff.).

⁶⁷ SEYBOLD a.a.O., 156; HOSSFELD/ZENGER a.a.O., 235; ALBERTZ a.a.O., 544. Auch F. STOLZ, Psalmen im nachkultischen Raum (ThS 129), Zürich 1983, 63 bringt diesen Zusammenhang kurz auf die Formel: „Landbesitz ist *das* Heilsgut Israels“ (Kursivierung im Original).

⁶⁸ KRAUS a.a.O., 441. In diesem Sinne äußert sich zuletzt auch STICHER a.a.O., 40 ff., deren Interpretation auf eine Textlektüre abzielt, die eine unpersönliche Vernichtung der Frevler ohne jegliches göttliches Handeln voraussetzt, während die Zukunft des Gerechten bei Gott liegt.

⁶⁹ Vgl. KRAUS a.a.O., 444 (s. aber DERS., Theologie der Psalmen (BK XV/3), Neukirchen-Vluyn 1979, 248, wo er sich vorsichtiger äußert im Sinne einer diesseitigen Erwartung des Landbesitzes). Hinweise auf eine Eschatologisierung in Ps 37 begründet er mit Hinweisen auf Jes 57,13; 60,21; 65,9 (etwas anders Ps 25,13) sowie mit dem Motiv der Tora im Herzen des Gerechten (37,31 vgl. Jer 31,33 im Kontext des „neuen Bundes“). Fortgeführt sei die Idee in Ez 36,24–28 in der Kombination von Rückkehr in das Land und der Gabe eines neuen Herzens und Geistes.

⁷⁰ Zur eschatologisierenden Deutung im Sinne einer Naherwartung (Verweis auf V. 10) mit beinahe apokalyptischer Zeichnung (mit Verweis auf V. 10.15.17.19 f.) vgl. STICHER a.a.O., 42–58. Ihre sehr hypothetisch anmutende Argumentation lautet, „daß in

Dieser semantischen Unsicherheit mit wichtigen Konsequenzen für die formale und theologische Zuweisung des Psalms möchte ich anhand einer Wortfeldanalyse in der MT- und in der LXX-Fassung nachgehen.

Das Wortfeld um אָרֶץ in Ps 37 (MT)

Das Nomen ist im Ps 37 mit folgenden Verben kombiniert:

V. 3 + שָׁכַן „wohnen“: Wenn auch שָׁכַן in der Regel nicht völlig synonym mit יָשַׁב „wohnen“ ist, letzteres im Sinne von „ansiedeln, bleiben“⁷¹, da eine Orientierung hin zu einem noch nicht definierten Lebensraum vorliegt, stellt sich von Ps 37,27 und 29 ausgehend der Sachverhalt doch anders dar: In V. 27 ist das Verb nämlich durch den Aspekt der Dauer (לְעוֹלָם) ergänzt, in V. 29 befindet es sich neben der temporalen Umstandsbestimmung zudem im Parallelismus mit יָרַשׁ אֶרֶץ. Somit ist der Aspekt des dauerhaften Verbleibs in das Landthema eingetragen.

Die V. 9.11.22.29.34 bezeugen das indeterminierte Nomen + יָרַשׁ (+ Sach- oder Personenobjekt). Es handelt sich um ein Verb, das im qal vereinzelt im Sinne von „gehören“⁷², zumeist im Sinne von „in Besitz nehmen“, in späterer Zeit aber auch als „erben“ oder „besitzen“ zu verstehen ist. Das Verb gehört fest in den Kontext der Landverheißung⁷³, ist aber bisweilen auch weniger konkret gebraucht. Nur in sieben Texten, die zu den poetischen Büchern zählen, findet sich das Verb im qal⁷⁴, darunter z. B. in der hymnenartigen Einleitung des Akrostichons Ps 25,13, d. h. in einem Ps 37 durchaus vergleichbaren Kontext, wenn auch das Motiv des Landbesitzens hier keine weitere Rolle spielt: „Seine (= des Gerechten) Seele wird im Glück wohnen, und seine Nachkommen werden das Land erben (יָרַשׁ אֶרֶץ)“. Als weitere Belegstelle wäre Ps 69,35–37 anzuführen, ein Lobgelübde, in dem es zwar um den Wiederaufbau Judas in nachexilischer Zeit geht, das aber in universalem Kontext steht: „35 Es sollen ihn preisen Himmel und Erde, die Meere, und was sich in ihnen regt! 36 Ja, Gott will Zion helfen und die Städte Judas aufbauen, und sie werden dort bleiben (יָשַׁב שָׁם) und es besitzen (יָרַשׁ). 37 Und

keinem einzigen Vers das Ende der Schlechten in einen ausdrücklichen Kausalzusammenhang mit göttlichem Handeln gebracht wird“, woraus sie ableitet, dass das göttliche Eingreifen gegen die Frevler ausbleibt und somit der Gerechte auf die Restitution in der Zukunft verwiesen bleibe. Die Aufgabe der Allwirksamkeit Gottes mache die eschatologische Hoffnung unumgänglich und impliziere zudem noch eine königliche/messianische Gestalt (bes. 56 ff.).

⁷¹ M. GÖRG unterstreicht, dass der Akzent bei שָׁכַן „auf dem Aspekt der Niederlassung ohne bleibende, d. h. auch besitzrechtliche Ortsbindung [liegt]“ (Art. שָׁכַן, ThWAT 7 [1993] 1337–1348, hier: 1341 f.).

⁷² S. z. B. Dtn 11,23 f.; Am 9,12; vgl. dazu N. LOHFINK, Art. יָרַשׁ, ThWAT 3 (1982), 953–985, hier: 958.

⁷³ Vgl. dazu ausführlich LOHFINK, a.a.O., 966–982.

⁷⁴ Neben dem vorliegenden Psalm Ps 25,13; 44,4; 69,36; 83,13; 105,44; Prov 30,23.

die Nachkommen (זרע) seiner Knechte werden es erben (נחל), und die seinen Namen lieben, werden dort wohnen (שכן).“ Beide Passagen führten schon N. Lohfink zu dem Schluss, dass die Wendung ירש ארץ „bei aller konkreten Bedeutung doch zugleich eine Art Kurzformel für das ‚Heil‘ in allen seinen Dimensionen zu sein [scheint]“ und dass für den Gebrauch von ירש durchaus eine weisheitliche und eine deuteronomische Tradition zu unterscheiden ist.⁷⁵ Die Metapher des ewigen Landbesitzes hebt in der weisheitlichen Tradition auf das Vertrauen in JHWH ab. Auch wenn die Frevler noch wüten, partizipiert der Gerechte bereits am Heil dank seiner Gottesfurcht. Die in unserem Psalm belegte Wendung נחלה „Erbbesitz“ in V. 18 + לעולם „Besitz / Erbe für immer“ sollte nicht zwingend als Referenz auf die deuteronomische Landverheißungstradition verstanden werden. Vielerorts ist nämlich auch das Volk als נחלה (JHWHs) bezeichnet⁷⁶ oder universalistisch als Erbe der Völker qualifiziert (Ps 111,6; 2,8).

In diesen Duktus passt die Beobachtung⁷⁷, dass parallel zu ירש viermal כרת nif. + Subjekt Frevler belegt ist (V. 9.22.28.34 und ohne ירש in V.38). Das Verb dient andernorts, um die Austilgung aus dem Volk zu bezeichnen (kultisch: Exkommunikation)⁷⁸. Diese eigenwillige Redefinition von Landhabe und Zugehörigkeit zu Gott findet sich auch in Prov 2,21–22: „Wahrhaftig, die Aufrichtigen werden das Land bewohnen (שכן ארץ), und die Untadeligen (תמימים) werden darin übrig bleiben, aber die Frevler werden aus dem Land ausgerottet (כרת nif.) und die Treulosen daraus herausgerissen werden.“ Die Aussage in Prov 10,30 „die Frevler werden das Land nicht bewohnen können“ (שכן ארץ) verweist ebenfalls in einen universalistischen Kontext.⁷⁹ Ähnlich in Ps 37,18, hier sind es nach Prov 28,10 die Frommen (תמימים), die Gutes erben (נחל). Diese Passagen zeigen, dass sich das Vokabular von Ps 37 gut im weisheitlichen Kontext verorten lässt. Interessant ist die Opposition von negativ (Frevler) und passiv bzw. positiv (Gerechter) und aktiv. Während den Frevler die Austilgung ereilt, kann und muss der Gerechte sich in seinem Tun um das Land aktiv bemühen. Das Erbe steht ihm zu.⁸⁰

⁷⁵ LOHFINK a.a.O., 983. Vgl. WOLFF a.a.O., 71–74. Sie betont den Zusammenhang von Tora und Land und ergänzt noch Ps 44,4 (73).

⁷⁶ Zu den Stellen vgl. E. LIPINSKI, Art. נחל, ThWAT 5 (1986) 342–360, hier: 355 f., mit Hinweis u. a. auf Ps 28,9; 33,12; 74,2; 78,62.71; 94,5.14; 106,5.40; s. auch 1 QH 6,8.

⁷⁷ Vgl. dazu ausführlich BRUEGGEMANN a.a.O., 233 ff.

⁷⁸ כרת nif./hif. Ex 12,19; Num 19,20 u.ö.; vgl. G.F. HASEL, Art. שכן, ThWAT 4 (1984) 362 f. zur Ausrottungsformel. Ebenso belegt ist das Austilgen der Feinde in militärischem Kontext: כרת hif. in Jos 11,21; 23,4; Ri 4,24; 1Sam 20,15; 2Sam 7,9 u.ö. (Heiliger Krieg).

⁷⁹ Vgl. dazu A. MEINHOLD, Die Sprüche. Teil 1: Sprüche Kapitel 1–15 (ZBK 16/1), Zürich 1991, 184.

⁸⁰ Vgl. BRUEGGEMANN a.a.O., 37, 234.

An dieser Stelle stellt sich nun aber noch die Frage nach dem Zeitpunkt des Heils: Steht es aus in fernerer Zukunft, wie ja schon Kraus es andeutete? Oder vollzieht sich dieses Heil im Standhalten gegen die frevlerischen Angriffe in dem Wissen um die Hilfe Gottes? An diesem Punkt ist das Verständnis des mehrdeutigen אֶחָרִית in V. 37 bedeutend. Geht es um die Zukunft des Frommen (so אֶחָרִית wörtlich) oder um die seiner Nachkommenschaft oder gar eines Restes (אֶחָרִית figurativ), wie es die LXX unterstreicht (s.u. 2.3.)?

Zu unserer Argumentation einer immanent weisheitstheologischen Reflexion passt das Urteil von J.U.-S. Ro, der er in seiner Studie zu den weisheitlichen „Armenpsalmen“ feststellt, dass Aspekte einer heilsgeschichtlich orientierten Theologie in Ps 37 völlig fehlen. Demnach wäre es auch falsch, den innerhalb des Psalms geschilderten Konflikt als Ringen der nachexilischen Bevölkerung um realen Landbesitz deuten zu wollen. Das Land dient hier als ein theologischer Topos⁸¹, um die Frage der Gültigkeit des Tun-Ergehen-Zusammenhangs (37,1.7.8).⁸²

2.2. Die Wiedergabe יִשׁ אֶרֶץ + Varianten in Ps 36 (LXX)

Auch im Griechischen kennt γῆ sowohl die konkrete Bezeichnung für „Land“ als auch für „Erde“. Die Entscheidung, welche Bedeutung die passende ist, kann auch hier nur aus dem Kontext heraus getroffen werden. Spätestens ab V. 11 dürfte aber ein weisheitlich-universalistisches Verständnis im Vordergrund stehen.⁸³ Im Wortfeld schließt sich die Übersetzung des Verbs יִשׁ durch das Standardäquivalent κληρονομέω an (vgl. auch V. 11.22.29 sowie Ps 24[25],13; 43[44],3). Daneben ist in V. 3.27.29 in vergleichbarem Kontext κατασκηνέω „bewohnen“ für יָשׁ und einmalig in V. 34 κατακληρονομέω belegt. Die LXX bietet also für das im Hebr. verwendete Verb יִשׁ zwei verschiedene Derivate des Stammes κλήρο. In beiden Versionen ist das Land zu meist indeterminiert (Ausn. V. 3 LXX + κατασκηνέω), woraus folgt, dass יִשׁ אֶרֶץ sowie κληρονομήσουσιν γῆν eine fixe Wendung darstellt, die übrigens im Landnahmekontext (vgl. auch Jes 14,21; 60,21; 61,7) stets determiniert gebildet ist. Weitere undeterminierte Belege finden sich neben Ps 36 (Gö)

⁸¹ RO weist hier auf einige Armenpsalmen hin, die an die Stelle der heilsgeschichtlichen Ausrichtung das Konzept eines zukünftigen eschatologischen Heilshandelns Gottes setzen (Ps 12,6; 35,9 f.; 40,18; 69,28–30.33 f.; 76,9; 102,14.17; 109,22.26 f.31; 140,8.11–13; 149,4 sowie Ps 9,13.17.19 und 10,12.17 f.), denen er Ps 37 aber nicht zuzählt (RO a.a.O., 168 f.).

⁸² RO a.a.O., 182.192. Ähnlich hatte schon K. KOCH, Gibt es ein Vergeltungsdogma im Alten Testament? (1955), in: ders., Spuren des hebräischen Denkens, hrsg. v. B. JANOWSKI/M. KRAUSE, Neukirchen-Vluyn 1991, 65–103, hier 80 ff., diesen Psalm als Beleg für die schicksalswirkende Tatssphäre des Menschen angeführt (V. 3.6.29 f.37).

⁸³ In diesem Sinne übersetzt z. B. auch Origenes, Cels. VII,29 mit Zitat von V. 34, und Origenes, hom. ad Ps 2,4, 25 f. (mit Zitat von Mt 5,5).47 f.

noch in Ps 24,13 und in 43,3 f., im zweiten Beleg neben ἐξωλεθρεύω „aus-tilgen“ (MT ירש).⁸⁴

Mit κληρονομέω handelt sich um ein Verb, das im Pentateuch sein besondere Profil erhielt: so im Kontext der Bundesthematik in den Patriarchenerzählungen in Bezug auf den leiblichen oder designierten Erben⁸⁵, oder aber im Kontext der Landverheißung in der Bedeutung „in Besitz nehmen“⁸⁶. Daneben bezeichnet es auch den Aspekt der konkreten Landaufteilung in Num, Dtn und Jos.⁸⁷ κατακληρονομέω „in Besitz nehmen“ ist hingegen ein Neologismus, der besonders im Kontext der Landnahme als Standardäquivalent von ירש (bzw. נחל) begegnet. Erstmals ist er in Num 13,31 belegt, wo er sich auf die Landaufteilung in der Bedeutung von „Anteil am Erbe haben“⁸⁸ bezieht (vgl. κλήρος „Anteil“ oft zusammen mit κληρονομέω).⁸⁹ In Dtn und in Jos hat das Verb auch die Bedeutung des gewaltsamen In-Besitz-Nehmens (vgl. נחל).⁹⁰ In unserer Übersetzung haben wir die Bedeutung „des Anteil-Habens am Erbe“ übernommen. Warum der Übersetzer in V. 34 das Derivat eingefügt hat, obwohl ein nahezu synonyme Gebrauch mit κληρονομέω vorliegt, ist schwer zu sagen. G. Dorival hat zwar bezüglich Num 13,31 vermutet, dass die Präposition das distributive Moment, das „Untereinanderaufteilen“ unterstreichen könnte im Sinne einer Landaufteilung in konkrete Parzellen.⁹¹ Doch die allgemeine Idee des Erbens ist durchaus belegt, wie Dorival sie z. B. für Dtn 1,38 voraussetzt. Im Psalter ist dasselbe Verb für ירש noch in Ps 104 (105),44 verwendet. Hier bezieht es sich auf das Erben bzw. Aufteilen von Mühsal (πόνος). Die Verwendung von κληρονομία anstelle von κλήρος „Los“ in V. 18, die beide Standardäquivalente für hebr. נחלה darstellen, impliziert: Es geht hier nicht um die einzeln ausgeloste Parzelle, sondern um Land an sich.⁹² Mit Ausnahme der kleinen Variante in V. 34 gibt die LXX die Aussage vom Erben oder Inbesitznehmen des Landes adäquat und wörtlich wieder. Die schillernde Begrifflichkeit des Hebräischen bleibt in der griechischen Semantik durchaus erhalten. Der Zwillingsbegriff zu ירש, כרה, ist von der LXX

⁸⁴ Hier liegt aber ein eindeutig historisch orientierter Landnahmekontext vor; vgl. F. MANN, Blessed are the Meek for they Shall Inherit the Earth, LASBF 50 (2000) 37–51 in diesem Kontext.

⁸⁵ Gen 15,3; 22,17; 31,14 u.ö.; M. HARL, La Genèse (BdA 1), Paris 1986, 56.

⁸⁶ Gen 47,27; 15,7; 28,4; vgl. T. MURAOKA, A Greek-English Lexicon of the Septuagint: Chiefly of the Pentateuch and the Twelve Prophets, Leuven u. a. 2002, 319 und BdA 2, 47.

⁸⁷ S. Dtn. 1,8; C. DOGNEZ/M. HARL, Le Deutéronome (BdA 5), Paris 1992, 113.

⁸⁸ Vgl. G. DORIVAL, Les Nombres (BdA 4), Paris 1994, 315. In Dtn 3,28 nimmt נחל die gleiche Bedeutung ein.

⁸⁹ S. Gen 48,6; 49,14, s. 31,14; vgl. HARL a.a.O., 56 f.

⁹⁰ S. neben Num 13,31 zahlreiche Belege in Dtn 2,21 f.; 3,20; 12,2.29; 15,4; 18,14; 19,1; 25,19; 26,1; 31,3 sowie Jos 12,1; 21,41; 23,5; 24,8.

⁹¹ D. PRALON, Le Lévitique (BdA 3), Paris 1988, 315.

⁹² J. EICHLER, Art. Erbe, Los, Teil, TBLNT 1 (⁶1983) 232–237, hier 234.

durch das Standardäquivalent ἔξωλεθρεύω übersetzt worden und verbleibt somit in einem mit dem hebr. Verb durchaus vergleichbaren Bedeutungsspektrum. Hebr. חָטִים (Pl.; V. 18,28) bzw. חָט (V. 37) ist indes durch drei verschiedene Nomen wiedergegeben: ἄμωμος Pl. (V. 18); ὁσίος Pl. (V. 28) und ἄκακία Sg. (V. 37), letzteres als entpersonalisierte Abstraktbedeutung „Unschuld“. Der damit verbundene Wechsel von der Person auf die Objektbene dürfte sich aus einer Vokalisierungsvariante erklären. Vermutlich hat der griech. Übersetzer das חָט „Unschuld“ und nicht חָט gelesen. Bei den beiden anderen Übersetzungen⁹³ handelt es sich um eine typische Eins-zu-mehrere-Entsprechung⁹⁴. ἄμωμος ist Standardäquivalent, während ὁσίος „Heiliger“ nur an zwei weiteren Stellen für חָטִים verwendet ist: in Prov 2,21 (s.o. S. 497) und in Am 5,10. Es ist also eine seltene Wiedergabe, die den Aspekt der Heiligkeit in den Text einträgt.

3. ἐγκατάλειμμα als Übersetzung für אֲחֵרִית

Die Übersetzungswahl der LXX für V. 37 f. ist einmalig. Das Nomen ist überhaupt selten verwendet: in Dtn 28,5,17 für מִשְׁאֵרֶת „Brottrog“ im Sinne eines Erntedepots⁹⁵; in Ps 75(76),11; Jer 11,23 und 2Esr 9,14 für שְׁאֵרִית „Rest“. Die zweite Bedeutung ist für אֲחֵרִית durchaus belegt, doch dient es vordergründig der Bezeichnung eines Danach (Dtn 8,16; Hiob 42,12), der Zukunft (Prov 23,17 f.; 24,14; Jer 29,11)⁹⁶ oder aber auch der Nachkommenschaft (Ps 108[109],13; Dan 11,4; Sir 16,3). Die Bedeutung „Rest“ dürfte eindeutig in Am 9,1; Num 24,20; Ps 36(37),38 und Ez 23,25b vorliegen.⁹⁷ Nun unterstreicht schon H. Seebass, dass in Ps 36(37),37 die Übersetzung von אֲחֵרִית keineswegs eindeutig sei. Während in V. 37 von „Zukunft“ oder „Nachkommenschaft“ auszugehen ist, könnte in V. 38 auch die Bedeutung „Rest“ passen. Die Übersetzung „Aber die sich gegen JHWH erheben, werden zusammen vernichtet, und der Rest der Gottlosen wird ausgerottet“ macht in dem Psalmkontext durchaus Sinn. Somit hätte die LXX den zweiten Beleg als Referenz bevorzugt, um den ersten daran anzugleichen. Eine echte Variante liegt also keineswegs vor.

⁹³ Evtl. handelt es sich darum, in V. 28 der Verwechslung von ἄμωμος (V. 28b) und ἄνομοι (V. 28d) vorzubeugen.

⁹⁴ Vgl. dazu AUSTERMANN a.a.O., 71 f.

⁹⁵ So DOGNIÉZ a.a.O., 285; anders G.B. CRAID, *Toward a Lexicon of the LXX I*, JThS 19 (1968), 453–475, hier 469, der auch hier שְׁאֵרִית „Rest“ für die LXX-Vorlage voraussetzt.

⁹⁶ So sieht z. B. BRUEGGEMANN a.a.O., hierin in Verbindung mit V. 10 einen möglichen Ansatz im Text für eine (spätere) Eschatologisierung (a.a.O., 238.247 f.).

⁹⁷ So HAL, 36; H. SEEBASS, Art. אֲחֵרִית, ThWAT 1 (1973) 224–228, hier 226 f., zählt Am 4,2 hinzu.

III. Einige Schlussbemerkungen

J.H. Sailhamer, der die Übersetzungstechnik der Verben im ersten Psalmenbuch⁹⁸ ausführlich untersucht hat, vertrat – wie schon andere vor ihm – die These, dass es sich bei der Übersetzungsweise der Tempora im griechischen Psalm eindeutig um eine Form eschatologischer Ausprägung handelt. Durch die Wahl des Futurs sei die weisheitliche Dichotomie, wie sie im Nebeneinander von Gerechtem und Frevler in den Psalm eingetragen ist, in eine eschatologische Hoffnung prophetischer Provenienz umgedeutet.⁹⁹ Behielt Sailhamer Recht, handelte es sich in Ps 36 LXX weder um ein heilsgeschichtliches Konzept noch um ein weisheitliches Konzept im Duktus einer zeitlosen Reflexion über die Grenzen des Tun-Ergehen-Zusammenhangs. Es handelte sich vielmehr in der griechischen Fassung um eine eschatologische Überhöhung, die Ausflucht aus dem Dilemma biete, wie Bundestreue und Gelingen des Frevlers in der gegenwärtigen Welt zusammengedacht werden können.¹⁰⁰

Einem eschatologisierenden Verständnis der griechischen Version möchte ich an dieser Stelle widersprechen und die zwischen dem hebräischen und griechischen Text durchaus homogene Übersetzungsweise hervorheben. Eine theologisch motivierte Übersetzung in Form einer Uminterpretierung des MT liegt nicht vor. Wenn man einmal von der standardisierten Übersetzungstechnik des *yiqtol* durch Futur Indikativ absieht, fällt auf, dass die Passagen, die eschatologisierende Züge erkennen lassen, richtungsweisende Vorgaben in der Vorlage fanden. Mit der Besonderheit, *qatal*-Formen futurisch zu übersetzen, schafft die LXX lediglich einen Ausgleich zwischen dem aspektiven Gebrauch des präsentisch zu übersetzenden *qatal* im hebräischen Psalm und der eigenen Vorgabe des Futurs als Standardtempus. Auch wenn die LXX in ihrer Wortwahl mitunter akzentuiert (ὁσίος Pl. V. 28; κατακληρονομέω V. 34; ἐγκατάλειμμα V. 37 f.), weisen die Konkretionen nicht automatisch auf eine eschatologisierende Tendenz hin. Diese ist hingegen stark in dem Pescher zu Ps 37 (4QpPs 37) eingetragen, der in seiner Kommentierung zu V. 11 den Psalm als Aufforderung der Gemeinde der Armen (II,9) im kosmischen Kampf gegen Belial (II,11) versteht. H. Stegemann erläutert zu der Auslegung des V. 9, dass hier sicherlich vordergründig Palästina als das verheißene Land

⁹⁸ SAILHAMER a.a.O., 159 f.

⁹⁹ Eine solche Deutung hat KRAUS ja schon für den hebr. Psalm angedacht (s.o. Anm. 69).

¹⁰⁰ SAILHAMER (a.a.O., 172 f.) geht noch einen Schritt weiter, wenn er sagt, dass das Präsens Indikativ im griech. Text reserviert sei für die Beschreibung des frevlerischen Tuns und für das Leiden des Gerechten. Das Futur Indikativ wird indes überwiegend verwendet, um die noch ausstehende Bestrafung des Frevlers sowie die Aufrichtung des Gerechten zu beschreiben. Er nennt einen Sonderfall (V. 20b). Als weitere Ausnahmen wären aber noch V. 12.14.21 anzuführen, die seine Zuweisungen als zu schematisch kennzeichnen.

dastehe, dass aber schon hier die erweiterte Bedeutung „Erde, (ganze) Welt (כֹּל הָאָרֶץ)“ in die Kommentierung einfließe (vgl. III,9 f.).¹⁰¹ In der LXX-Fassung ist solches nicht zu finden. Somit kann die Übersetzung bestenfalls als eine Interpretation bezeichnet werden, die – wie jede sprachliche Transferleistung – zwangsläufig theologische Konsequenzen hat, ohne dass man sagen könnte, diese seien bewusst eingetragen worden.¹⁰² Übereinstimmend charakterisieren Ps 36 (37) das Land in weisheitlicher Sprache als den Lebensraum, die Szene, auf der sich das mutige Angehen der Frommen gegen die Frevler abspielt. Die Nähe zu weisheitlichem Denken legt sich nicht nur wegen der Wortfeldanalyse und den zahlreichen Parallelen zum Sprüchebuch nahe, sondern zeigt sich auch in der beinahe wörtlichen Zitation von Prov 24,19 in Ps 37,1. Von partikularen Landinteressen oder Landnahmevorstellungen ist indes nicht auszugehen. Das Profil des Armen ist nicht etwa das des Landlosen, sondern das eines Angefochtenen.¹⁰³

Die eschatologische Perspektive ist im Pescher auch anhand des Motivs vom Erbteil des Menschen und seines Samens in Ewigkeit belegt. Der Pescher hat das Pluralsuffix des Psalmentexts נְחִלָּתָם semantisch ausgedeutet und erläutert folgendermaßen: „[Seine Deutung bezieht sich auf] die Umkehrenden der Wüste, die leben werden tausend Geschlechter in Rechtschaffenheit, und ihnen wird das ganze Erbteil des Menschen gehören und ihrem Samen in Ewigkeit“.¹⁰⁴ Diese Eschatologisierung des Erbteils fand ihren Niederschlag in dem oft zitierten Referenztext zu Ps 37,11, der dritten Seligpreisung in Mt 5,5: „Glücklich (selig) sind die Freundlichen/Demütigen, denn sie werden die Erde erben“.¹⁰⁵ Wegen des Zuspruchs des Gottesreichs in der ersten und achten Seligpreisung, die die Spruchfolge rahmt, ist auch für die dritte von dem eschatologischen Moment, der βασιλεία τοῦ θεοῦ bzw. τῶν οὐρανῶν, auszugehen. In Ps 36 (37 MT) fehlt diese Eschatologisierung.

¹⁰¹ STEGEMANN a.a.O., 257 mit Verweis auf 1QS^b V,24; 1PpHab III,1.10; XIII,4 u.ö. sowie Mt 5,5.

¹⁰² Vgl. dazu A. AEJMELEAUS, Übersetzungstechnik und theologische Interpretation, in: *Der Septuagintapсалter. Sprachliche und theologische Aspekte*, hrsg. v. E. ZENGER (HBS 32), Freiburg u. a. 2001, 3–18, hier 10.

¹⁰³ Dass sich je nach Kontext eine sozio-theologische Relektüre des ursprünglich weisheitlichen Texts anbietet, die durchaus auch eschatologische Züge annehmen kann, unterstreicht BRUEGGEMANN (a.a.O., 245 ff.). Der Gebrauch von *yiqtol* in den Landaussagen vermag eine solche Relektüre geradezu zu ermuntern.

¹⁰⁴ 4QpPs 37 II,26–III,2 in der Übersetzung von E. LOHSE, *Die Texte aus Qumran. Hebräisch und deutsch. Mit masoretischer Punktation, Übersetzung, Einführung und Anmerkungen*, Darmstadt 1981, 275.

¹⁰⁵ U. LUZ, *Das Evangelium nach Matthäus (EKK I/1)*, Zürich/Neukirchen-Vluyn 3 1992, 199 ff. 208 f.